

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 86 (2011)

Artikel: Mein Garten 2 : Bezaubernde Rosen in verspielt-romantischer Wildnis
Autor: Guarisco, Beatrice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Beatrice Guarisco, Zürich. Sie arbeitet als Redaktorin/Projektleiterin bei Swisscontent Corp.

Mein Garten 2

Bezaubernde Rosen in verspielt-romantischer Wildnis

Seit Edith und Niklaus Keller sich vor 30 Jahren in England kennengelernt haben, sind sie von diesem Land, seinen Menschen und vor allem von seinen Gärten, insbesondere den Cottage-Gärten, fasziniert. Verspielt-romantisch ist denn auch ihr eigener Garten auf der Allmend in Baden.

Das Gartentürchen mit der Nummer 16 knarrt etwas in seinen Angeln. Der Weg führt unter einem Rosenbogen, aus dem karminrote Excelsa-Blüten leuchten, hindurch, vorbei an duftendem Lavendel, unzähligen rosa Blüten von Rosen, Hortensien und Sternmagnolien. Dann steht man inmitten eines kleinen Paradieses. «Willkommen in unserem Garten», begrüssen Edith und Niklaus Keller die Besucherin und laden zu einem Rundgang durch ihr Reich.

Wo nun ein schmuckes von kupfrig-rosa Albertine-Rosen umranktes Gartenhäuschen mit Fenstern und Türen steht, befand sich einst eine Pergola aus Schilf. «Als es uns aufs Essen regnete, entschlossen wir uns, etwas Neues zu bauen», erzählt Niklaus Keller. Er habe das Gartenhäuschen selber geplant und gebaut. Wie auch all die Trockenmauern, die der Wiese mehr Halt geben. Er sei für das Grosse, Schwere zuständig, während sich seine Frau um das Feine, die Pflanzen oder das Jäten kümmere. «Unkraut ausreissen liegt mir nicht, das habe ich als Kind immer machen müssen, dabei hätte ich viel lieber mit meinen Freunden gespielt», sagt er und schmunzelt.

Beobachten und sich inspirieren lassen

Unter dem grossen Zwetschgenbaum laden zwei Liegestühle zum Verweilen ein. So richtig faulenzen würden sie im Garten aber eher selten. «Auch wenn wir es uns mit einem Buch gemütlich machen, steht bald eines von uns auf, weil es etwas



sieht, das es erledigen möchte, zum Beispiel etwas schneiden, zurechtbiegen», sagt Edith Keller, und ihr Mann ergänzt: «Manchmal geniesse ich es, im Garten zu spazieren und zu beobachten, wie er sich entwickelt.»

Entwickelt hat sich auch ihre Faszination für Gärten. Vor acht Jahren haben die beiden das Haus und den Garten auf der Allmend gekauft und sind von Spreitenbach nach Baden gezogen. Etwas umbauen, renovieren sei schon immer ihr Wunsch gewesen. Zudem habe sie der Garten mit dem alten Baumbestand sehr angesprochen. Die Freude an der Gartenarbeit sei durch ihren England-Aufenthalt und ihren «Mini-Garten» in Spreitenbach gewachsen. England – insbesondere Cornwall und Lake District – und Schottland mit den dünn besiedelten Landschaften, den Küsten und den «gmögigen» Menschen sind noch immer ihre Lieblingsreiseziele. «Die Schlösser und Landsitze mit ihren weitläufigen Parkanlagen, aber auch die Cottages mit ihren Gärten besuchen wir gern, beobachten und holen uns Ideen», sagt Niklaus Keller. Seine Frau fügt an: «Wir setzen das, was uns gefällt, ganz nach dem «try and error»-Prinzip.» Wenn eine Pflanze an einem Ort nicht wachse oder nicht ins Bild passe, werde sie ausgegraben und erhalte einen neuen Platz. Dadurch verändere sich der Garten stetig, bleibe im Fluss. «Unser Garten ist eine geordnete Wildnis, verspielt-romantisch, und doch achten wir immer wieder auf formale Elemente, versuchen durch die Wahl der Sorten Ordnung hinzubringen», erklärt Edith Keller. Der Garten und die Arbeit daran bringe ihr Ruhe, Freude und Harmonie. Dabei könne sie in eine andere Welt eintauchen, sich erholen, Gedanken in Ordnung bringen und ja, manchmal habe es auch etwas Meditatives, insbesondere das Jäten. Niklaus Keller: «Immer wieder hemmungslos neue Ideen ausprobieren und umsetzen, das macht mir noch immer Spass und ist ein guter Ausgleich zur Büroarbeit.»

Rosen, mehr als nur ein Accessoire

Rosen, englische und alte Sorten, blühen in jedem Beet, in jeder Rabatte. «Sehen Sie hier, die Knospen der Félicité et Perpétue sind rosa. Die Blüten danach aber rahmweiss. – Und hier, die Charles de Milles mit ihren duftenden, dicht gefüllten und karminroten Blüten, die gefällt mir sehr», sagt Edith Keller. «Und da, die Madame Hardy mit dem grünen Knöpfchen in der Mitte der weissen Blüten.» Die Namen der Rosen sind so vielfältig wie ihre Blüten. Da finden sich neben den oben erwähnten unter anderem: Stanwell Perpetual, Débutante, Jacques Cartier, Louise Odier, Penelope, Pierre de Ronsard, Shropshire Lass, Alchymist und Sombreuil. Rosen seien traumhafte Pflanzen, ihre Blüten kleine Wunder und ihr Duft bezauernd. Darüber sind sich die beiden einig.

Nicht nur in Beet und Rabatte wachsen bei Kellers die Rosen, sondern auch in Bäumen. «Mit der Tanne will es nicht so recht funktionieren, aber mit der Japanischen Zierkirsche gelingt es. Ideal sind Kletterrosen, wie Blairii oder Climbing Cécile Brunner. Der Baum ist dann ihr Klettergerüst», sagt Niklaus Keller, und seine Frau ergänzt: «Die Zierkirsche blüht früh und bleibt dann für den Rest des Jahres grün. Durch die Rosen bekommt sie wieder Farbe.» Zarte Farben und eher kühle Töne – weiss, rosa, blau, umgeben vom vielen Grün der Blätter, Sträucher und Bäume – dominieren in Kellers Garten.

Platz für Tiere

Wir gehen weiter. «Fingerhut, das ist England», sagt Edith Keller und zeigt auf die Staude mit den charakteristischen Blüten. Unzählige habe sie gesät, zwei seien gekommen. «Unser Boden ist sehr lehmig. Da heisst es manchmal Abschied nehmen von Ideen, die nicht umgesetzt werden können.» Ihr Mann komplettiert: «Oder die Pflanzen dort wachsen lassen, wo sie wollen, wie die Malven. Ursprünglich haben wir sie im Gemüsegarten gesät, gekommen sind sie dann ausserhalb des Zauns.» Zugelassen hätten sie deshalb auch die vielen Primeln, die jedes Frühjahr ihre Wiese überziehen. «Sie bringen Leben in den Garten, nach der Kälte und Nässe der Wintermonate ist das wertvoll.»

Der Gemüsegarten, in Stufen angelegt, ist aber auch ohne Malven eine Augenweide. Da wachsen Zitronen- und Goldmelisse, Jungfer im Grünen, Himbeeren, rote und schwarze Johannisbeeren, Rucola, Rhabarber, Salbei, Fenchel. Mitten drin steht ein kleiner grüner Tisch mit zwei Stühlen. «Das ist unser Platz für den Schlummertrunk, wo wir am längsten Sonne haben.» Edith und Niklaus Keller halten ihren Garten naturnah, bieten auch Tieren Platz. So ist der Fenchel nicht zum Essen gedacht, sondern dient dazu, Schwalbenschwanz-Schmetterlinge aufzuziehen. Aus den Apfelbäumen und den Tannen zwitschern und singen die Vögel. Für Bienen gibt es ein Bienenhotel. Blindschleichen fühlen sich in den Hecken und unter den Steinen wohl. «Das einzige, was wir vermissen, ist eine Igelfamilie», sagt Edith Keller wenig später bei einem Kaffee auf dem lauschigen Sitzplatz vor dem Gartenhäuschen und lächelt.